

Auf ein solches Anwachsen der Bedürfnisse des Eisenbahnverkehrs ist es auch zurückzuführen, daß, wie die Eingabe hervorhebt, der Postwagen aus den Schnellzügen 162 und 183 (Stuttgart ab: 9<sup>45</sup>; an: 9<sup>22</sup>) auf der außerwürttembergischen Strecke entfernt wurde, womit eine Verbindung in Wegfall gekommen ist, die für Postpakete nach und von Leipzig nur etwa zwei Drittel der oben berechneten Fristen in Anspruch nahm. Aus den bereits dargelegten Gründen besteht keine Aussicht dafür, daß diese kurze Beförderungsdauer wieder erreicht werden könnte. Durch Benützung gewöhnlicher Zugverbindungen über Osterburken—Würzburg ließe sich eine größere Beschleunigung, als sie die Verbindungen unter A und B bieten, nicht erzielen — auch dann nicht, wenn ein direkter geschlossener Paketwagen zwischen Stuttgart und Leipzig eingerichtet würde, für welchen übrigens zur Zeit nicht genügend Ladung angesammelt werden könnte.

Wie die Beschwerde mit der allgemeinen Annahme einer zweibis dreitägigen Beförderungsdauer für Pakete von Stuttgart nach Leipzig fehlgeht, so läßt sie in ihren besonderen Angaben (Ziffer 1—3) außer acht, daß die Postpäckereibeförderung naturgemäß Schwierigkeiten begegnet, welche die Briefverkehrsvermittlung wenig oder überhaupt nicht kennt. Solche Schwierigkeiten erwachsen aus den vorerwähnten Einschränkungen in der Benützung der Eisenbahnzüge, aus Ansammlungen an Eisenbahnübergangspunkten im Verein mit dem größeren oder geringeren Raumbedarf der Pakete und aus dem größeren Zeitbedarf für den Uebergang von Päckereien an gewissen Anfangs- und Endstationen der Züge, sofern die Verhältnisse die Einstellung direkter Wagen verbieten.

Die Generaldirektion ist darauf bedacht, jede Gelegenheit zu benutzen, die sich für eine Beschleunigung des Postpäckerverkehrs zwischen Stuttgart und Leipzig bietet.

In erster Linie ist den Verlegern und Buchhändlern in Stuttgart, bezw. in Leipzig nahezu legen, daß sie ihre Bücherpakete durch die Wahl der geeigneten Einlieferungszeit auf die günstigsten der oben zusammengestellten Beförderungsgelegenheiten bringen.

In Vertretung:  
(gez.) Valk.

An  
die Handelskammer  
Stuttgart.

No. 11410.

## Ausstellung von Künstler-Lithographien im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.

### II.

(Vgl. Nr. 66 d. Bl.)

Die bedeutsame Sonderausstellung von Künstler-Lithographien, die zur Zeit im Deutschen Buchgewerbehaus veranstaltet worden ist, zerfällt in drei Gruppen. Die erste giebt uns einen Ueberblick über die technische Entwicklung der Lithographie, von den ersten bescheidenen Versuchen ihres Erfinders an bis zu dem Beginne ihrer vollen Entfaltung. Die zweite Gruppe veranschaulicht in ausgewählten Plättern die Kunst jener Meister, die durch die Erreichung der ausgiebigsten technischen Möglichkeiten zu einer hohen individuellen Ausdrucksweise gelangt sind, während die dritte Gruppe ein Bild von dem jetzigen Stande der Lithographie und den Bestrebungen ihrer heutigen künstlerischen Anhänger bietet.

Was die ersten Arbeiten des Erfinders der Lithographie, Aloys Senefelders, anbelangt, so erscheinen sie im Vergleiche zu den heute vor uns liegenden Schöpfungen seiner Nachfolger auf diesem Gebiete wie das Stammeln eines Kindes zu der vollen Beherrschung der Sprache eines Erwachsenen. So große Verdienste Senefelder als Erfinder sich erworben hat, so hat sich sein zeichnerisches Vermögen doch niemals über das Niveau des Dilletantischen erhoben. Obgleich auch er bereits alle verschiedenen Arten der Technik, die das Material des lithographischen Steins gestattet, herausgefunden hat und ausübt, so bleiben seine Arbeiten infolge des Mangels künstlerischer Begabung eben doch nur Versuche, die nur Interesse und Wert gewinnen, wenn man sie pietätvoll vom Standpunkt historischer Bedeutung aus betrachtet. Es sind u. a. von ihm vertreten ein „Musterbuch über alle lithographischen Kunstmanieren“, das dem Könige von Bayern gewidmet ist und 40 Blätter Lithographien nebst drei Seiten Text enthält und von A. Senefelder und F. Gleißner in München verlegt worden ist. Daneben befinden sich verschiedene Einzelblätter in Feder-, Kreide- und Graviertechnik, darunter landschaftliche Vignetten, Ansichten, ein ornamental gehaltenes Titelblatt zu Mozarts „Zauberflöte“, aber auch bereits mit mehreren Platten ausgeführte, farbig behandelte Pflanzendarstellungen und Vorsatzpapiere. Man sieht also, daß von dem erfinderischen Geiste Senefelders bereits alle technischen Möglichkeiten reiflich erwogen worden sind.

Einen dem Künstlerischen schon mehr zuneigenden Charakter weisen die Zeichnungen auf in dem „Turnier-Buch Herzog Wilhelm des Vierten von Bayern, von 1510 bis 1545, nach einem gleichzeitigen Manuskript der königlichen Bibliothek zu München treu in Stein druck nachgebildet von Theobald und Clemens Senefelder, mit Erklärungen begleitet von Friedrich Schlichtegroll in München, 1817“, die in kräftigen Federzeichnungen, ab und zu durch Ton-druck unterstützt, ausgeführt sind.

Die hier in weiterer Folge sich anschließenden Blätter der Münchener Künstlergruppe mit Wagenbauer, Olivier, Klog, Adam, Falger, Duaglio, Klein, Hanfstaengl, Heß, Hauber, Piloty, Mettenleiter, Horschelt, Manrhofer und Engelmann bieten einen vorzüglichen Ueberblick über das Vorwärtsschreiten der technischen Ausdrucksmittel der Lithographie zu immer höherer künstlerischer Reife. Viele dieser Arbeiten zeigen bereits eine ganz außerordentliche malerische Kraft und einen Nuancenreichtum in der Wiedergabe farbiger Werte, der bereits mit anderen Techniken der Schwarz-Weiß-Kunst in regen Wettbewerb zu treten vermochte. Stimmungsvolle landschaftliche und architektonische Motive wechseln mit vortrefflich beobachteten Tierstücken, charakteristisch erfaßten Portraits und interessant dargestellten Gesichtsbildern ab. In der farbigen Lithographie hatte Engelmann bereits sehr schöne Resultate erzielt, wie einige reizvoll behandelte Farbendrucke darthun.

Wie in München, so wandte sich auch noch in anderen deutschen Städten, wie Berlin, Düsseldorf und Hamburg, sehr bald eine Reihe Künstler der neu entdeckten Zeichnungstechnik zu und schuf Arbeiten, die einen dauernden künstlerischen Wert haben und von den Sammlern und Freunden der Schwarz-Weiß-Kunst vor wie nach gern erworben werden. Die Ausstellung zeigt aus der Berliner Gruppe Federzeichnungen von Reuter, interessante landschaftliche Kreidezeichnungen von Blechen, ungewöhnlich liebevoll behandelte Portraits von Federt und vortreffliche Pferdebilder von Krüger, ferner Darstellungen mannigfacher Art von Funke, Schwendi, Schadow und Wisniewski. Die Düsseldorfer Künstler zeigen neben geschichtlichen Darstellungen und Kriegsszenen, die Bleibtreu und Camphausen ausführten, durch Andreas Achenbach mit großer Bravour gezeichnete Seestücke, sowie Landschaften von Oswald Achenbach und Lindemann-Frommel, Tierstücke von Brendel und auch solche, die namentlich den Humor zur Geltung bringen. Hierher gehören die reizenden und zum Teil sehr geistreich dargestellten Szenen von Schrödter und Hofemann. Die beiden Wiener Maler Schwind und Danhauser schließen sich hier mit gleichen Arbeiten, die eine oftmals köstliche Satire verraten, an. Von Hamburger Künstlern ist Spedter mit figürlichen und landschaftlichen Vignetten und Straßenszenen, Bröger mit delikaten durchgeführten Portraits und Krüger mit Tierfiguren gut vertreten.

Eine rasche Aufnahme und weite Verbreitung fand die Lithographie in Frankreich, und wenn man die Arbeiten der verschiedenen Nationen objektiv untereinander vergleicht, so entdeckt man eine noch schnellere Entfaltung nach der rein malerischen Behandlung hin. Die Technik erscheint hier in manchen Arbeiten in einer geradezu bewundernswerten Freiheit und Kraft echt malerischer Gestaltung. Behält Mouilleron in der Erreichung großer Tiefe und glänzender Beherrschung der Technik immerhin noch eine gewisse Blässe, so besigen die Arbeiten von Aubry, Decamps, Delacroix, Diaz und Le Roux eine überaus freie und geistvolle malerische Darstellungsweise. Es würde uns zu weit führen, wollten wir hier auf alle kostbaren Blätter näher eingehen, die in der sehr reichhaltigen französischen Kollektion vorhanden sind und wo wir ferner noch vorfinden: Bellangé, Charles und Horace Vernet, Grandville, Lemercier, Boilly, Calame, Isabey, Rosa Bonheur, Doré u. a. Einen breiten Raum nehmen in dieser Abteilung auch die humoristischen Darstellungen ein, die zum Teil nach der satirischen Richtung hin noch weiter entwickelt erscheinen als die deutschen Schöpfungen dieser Art, und daher eine ganze Reihe origineller Karikaturen enthalten. Als Vertreter der humoristischen Richtung sind hier noch zu erwähnen: der unvergleichliche Gavarni, der mit seltener Tüchtigkeit schuf, der voll humoristischer Einfälle stehende Daumier, ferner Brevedon, Beaumont, Bigal und Charlet.

Im Gegensatz zu den deutschen und französischen Lithographien, die sich zum großen Teil durch malerische Kraft und Stimmungsreichtum auszeichnen, suchen die Engländer in dieser Technik den Eindruck der flott behandelten Bleistiftzeichnung zu wahren und hauptsächlich durch zarte Tönungen zu wirken. Dagegen weisen die Niederländer wieder eine engere Verwandtschaft mit den Franzosen auf.

Ernst Riesling.

### Kleine Mitteilungen.

Weisheit ungarischer Steuerbeamter. — Unter dieser Ueberschrift berichtet die Allgemeine Zeitung vom 20. d. M. über einen Prozeß, der seit dem Jahre 1896 zwischen dem Bibliophilen und Antiquar Herrn Leo S. Olschki in Florenz und der ungarischen